

Leitfaden zur Nutzung einer genderinklusive(n) und -gerechten Sprache an der Hochschule Kaiserslautern

Stand 11.2020

Ziele des Leitfadens:

Dieser Leitfaden ist als Empfehlung für gendersensibles Formulieren zu verstehen und soll Unterstützung bieten, mit den sprachlichen Herausforderungen solcher Formulierungen umzugehen. Mit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts¹ zur dritten Option vom 01.01.2019 ist eine reine Konzentration auf die Unterscheidung männlich-weiblich nicht mehr zeitgemäß.

Unter gendergerecht oder genderinklusive(n) wird hier verstanden, dass alle Menschen gleichberechtigt angesprochen werden, ganz gleich welchem Geschlecht sie sich zugehörig fühlen. Die Hochschule Kaiserslautern hat in ihrem Leitbild und in ihrer Vision die Grundwerte der Vielfalt und Chancengleichheit verankert. Dieses Leitbild dient als Grundlage dieser Empfehlung. Daher ist die reine Verwendung der männlichen Form ebenso wie die reine Verwendung der weiblichen Form zu vermeiden, denn beides führt dazu, dass mindestens zwei weitere definierte Geschlechter nicht beachtet und nicht wahrgenommen werden.

Um die Unterschiedlichkeit von Menschen und die gewünschte Vielfalt an der Hochschule sichtbar zu machen, ist daher eine Sprache zu wählen, die stereotype Rollenbilder überwindet, sich aktiv gegen Ausgrenzung einsetzt und allen Menschen gleichzeitig Identifikationsmöglichkeiten bietet. Dies gilt neben der Schriftsprache, dem gesprochenen Wort auch für die genutzte Bildsprache, siehe hierzu /4/.

Umsetzung gendersensibler Sprache

Um dieser Herausforderung zu begegnen, gibt es mehrere Möglichkeiten:

- Die Substantivierung und Mehrzahlbildung (z.B. die Lehrenden, die Lernenden, die Studierenden)
- Der Einsatz von anderen, neutralen Begriffen (z.B. die Studierendenschaft, die Lehrkräfte). Unter /3/ findet man weitere Möglichkeiten.
- Die Nutzung des Gendersternchens:
 - „die Professorin oder der Professor“ werden zu „die*der Professor*in“
 - „die Dozentin oder der Dozent“ werden zu „die*der Dozierende“

Bedenken bzgl. der sprachlichen, grammatikalischen und auch optischen Umsetzung sind nachrangig vor dem Umsetzen von gendersensibler Sprache in Wort und Bild zu behandeln, da das Festhalten an diesen Regeln zu einer nicht-inklusive(n) Sprache führen kann, die Menschen ausgrenzt.

Grundsätzlich ist Sprache lebendig, befindet sich in einem ständigen Wandel und passt sich der Lebensrealität sowie dem Zeitgeist an, so dass auch der häufig als Referenz genutzte Duden nur eine retrospektive Abbildung einer Realität darstellen kann.

¹ BVerfG, Beschluss des Ersten Senats vom 10. Oktober 2017 - 1 BvR 2019/16 -, Rn. 1-69,
http://www.bverfg.de/e/rs20171010_1bvr201916.html

Folgende Webseiten bieten Unterstützung bei der Nutzung von gendergerechter oder genderinklusive Sprache in Wort und Bild:

- /1/ Koordinationsbüro für Frauenförderung und Gleichstellung Technische Universität Berlin (<https://www.tu-berlin.de/fileadmin/i31/Publikationen/Weitere/KFG-Sprachleitfaden.pdf>) stellt in dem freiverfügbaren Leitfaden Informationen zu Umsetzungsmöglichkeiten im Hochschulalltag vor, begegnet Vorbehalten und Gegenargumenten in komprimierter Form und bietet zum Abschluss ein Glossar.
- /2/ PROUT AT WORK-Foundation (<https://www.proutatwork.de/aufklaerung/how-to/>) unter Gut zu wissen, Guides, How to Nr. 3: Sprechen Sie SGBT*IQ? Leitfaden für eine Genderinklusive und-gerechte Sprache. Hier werden Orientierungshilfen, praktische Tipps und Handlungsempfehlungen inklusive Beispielen zur Sprach- und Bildgestaltung zur Verfügung gestellt, ergänzt um Hinweise auf wissenschaftliche Studien.
- /3/ Das Online-Wörterbuch geschickt-gendern (www.geschickt-gendern.de) bietet Lösungen für schwierige Formulierungen an.
- /4/ Die Webseite www.genderleicht.de bietet für Sprache, Bild und Ton Hinweise zu einer gendersensiblen Arbeitsweise.